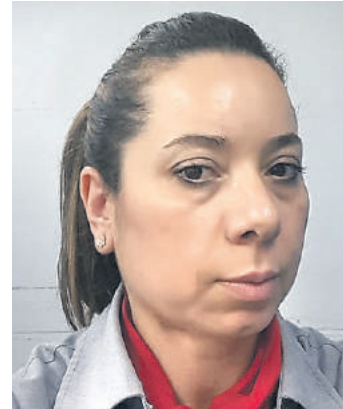


Diese Frauen sagen, wieso sie am 14. Juni 2019 ein Zeichen setzen wollen für eine bessere Zukunft

«Ich bin am Frauenstreik dabei, weil...



Sahla Pape, 46, Teamleiterin Hotellerie, Pleigne JU
... die Frauen mehr arbeiten als die Männer: im Beruf plus zu Hause.»



Anja Beven Eberle, 27, Sozialarbeiterin, St. Gallen
... ich nicht länger mit ansehen will, wie wir durch das System unterdrückt werden.»



Doris Klepzig, 71, Rentnerin, Wangen b. Olten SO
... ich eine tiefere Rente habe, da ich weniger verdiente als meine männlichen Kollegen.»



Paola Giovanoli, 50, Berufsschullehrerin, Malans GR
... ich solidarisch bin mit allen Frauen, denen es nicht so gut geht wie mir.»



Jenny Heeb, 36, Sozialpädagogin, St. Gallen
... ich es als meine Pflicht ansehe, für die Gleichstellung zu kämpfen.»



Ursula Mattmann, 71, Rentnerin, Schwerzenbach ZH
... schon meine Mutter keine Lohngleichheit kannte – und die ist vor 8 Jahren gestorben.»



Nekane Txapartegi, 45, Journalistin, Zürich
... ich als Überlebende von sexualisierter Folter immer noch politisch verfolgt bin.»



Maria-Teresa Cordasco, 53, Kontrolleurin Uhrenindustrie, Lyss BE
... Gleichstellung. Punkt. Schluss!»

FOTOS: ZVG



Christiane Brunner, 72, Gewerkschafterin, Feministin und Streikführerin von 1991

Sie stand am Anfang des ersten Frauenstreiks der Schweiz: Im Jura, im Valée de Joux, sass Christiane Brunner mit einigen Uhrenarbeiterinnen zusammen. Und einmal mehr echauffierten diese sich darüber, dass es immer noch keine Lohngleichheit gab. Obwohl die Verfassung Lohndiskriminierung zwischen Männern und Frauen verbietet. Und plötzlich fragte eine der Uhrenarbeiterinnen: «Pourquoi pas une grève?» – Warum machen wir nicht einen Streik? Ja, warum eigentlich nicht, dachte Brunner und trug diese «verrückte» Idee in die Gewerkschaften rein. Weibelte und erklärte und mobilisierte landauf, landab. Gegen massive Anfeindungen.

NICHTS IST GESCHENKT. Am Vorabend des 14. Juni 1991 wusste sie immer noch nicht, ob der Funke überspringen würde. Sie erinnert sich: «Ich hatte Angst, niemand würde unserem Aufruf folgen.» Doch dann: ein Riesenerfolg! Heute ist die Streikführerin von damals 72 und «nicht mehr so gut zu Fuss», wie sie sagt. Sie wird den zweiten Frauenstreik deshalb von zu Hause aus verfolgen, via Internet. Doch mit ihrem Herzen ist sie voll dabei: «Ich finde diesen Streik prima und bitter nötig. Frauen, ihr müsst kämpfen! Denkt nie, dass etwas erreicht sei. Kaum ist es nämlich gewonnen, muss es schon verteidigt werden. So ist das in der Politik, in der Gewerkschaft und auch im Leben. Seid wachsam auf der ganzen Linie. Auch im Privaten, ihr müsst dranbleiben, wenn die Kinder kommen. Ihr müsst die Männer in die Pflicht nehmen, nichts wird euch geschenkt. Und ganz wichtig: Bleibt ihr selber. Seid mutig und phantasievoll. Und habt neue Ideen!»

FOTO: FRANCISKA SCHIEDER



Laura Garcia Soler, 40, Restaurationsfachfrau, Studen BE
... die Löhne im Gastgewerbe viel zu tief sind. Für Frauen und für Männer.»



Cornelia Komposch, 55, Regierungsrätin, Steckborn TG
... sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz kein Kavaliärsdelikt, aber noch immer alltäglich ist.»



Leandra Roland, 31, Barkeeperin, Zürich
... Menschen im Ausgang zu viel Dampf ablassen müssen, wegen absurden Männlichkeitsgehabes.»



Marina Carobbio Guscetti, 53, Ärztin und Präsidentin des Nationalrates

... die ewigen Stereotype über Frauen verschwinden sollen und mehr Frauen in der Politik und an der Macht nötig sind. Denn eine ausgewogene Vertretung der gesamten Bevölkerung, also der Männer und der Frauen, und die Förderung der Frauenrechte und der Gleichstellung der Geschlechter sind wichtig für die Demokratie. Und für eine gerechtere und verantwortungsvollere Gesellschaft.»



Alice Kropf, 46, Psychiatriepflegefachfrau, Thun
... wir das Patriarchat, aber auch den Kapitalismus und den Rassismus überwinden müssen.»



Agnieszka Hegetschweiler, 35, Betriebsökonomin, Neuenburg
... es konkrete Massnahmen gegen jene Firmen braucht, die die Lohngleichheit missachten.»



Elisabeth Steiner, 54, Opératrice, Biel
... wir Frauen weit mehr arbeiten als die Männer, wir aber unterbezahlt sind und in prekären Jobs.»



Sarah Akanji, 26, Fussballerin, Winterthur
... ich will, dass Sportlerinnen die gleiche Beachtung, die gleiche Wertschätzung und den gleichen Lohn bekommen wie Sportler.»



Monika Gähwiler, 60, Coach/Trainerin, Gossau SG
... unsere Geduld am Ende ist – ohne Druck geht es nicht vorwärts.»



Nadine Tomljanovic, 30, Sachbearbeiterin, Winterthur
... wir keine gedruckten Worte brauchen, sondern endlich Taten.»



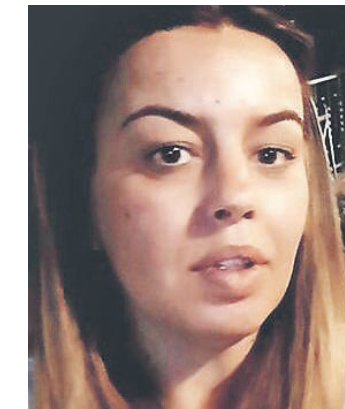
Lydia Wenger, 28, wissenschaftl. Mitarbeiterin, St. Gallen
... es Zeit ist für eine selbstbestimmte Rollenverteilung in der Familie.»



Caroline Arni, 49, Geschichtspräsidentin, Zürich
... Gewicht hat, was Frauen tun.»



Almira Vula, 40, Filialleiterin im Detailhandel, Bern
... der Mutterschaftsurlaub einfach viel zu kurz ist.»



Marcia Clemente, 41, dipl. Pflegefachfrau HF, Lenzburg AG
... ich eine Frau bin, für gerechte Löhne und für Respekt vor den Frauen.»



Maria Peyer, 38, Hausfrau, Unternehmerin, Luzern
... ich durchgehende Kinderbetreuungsangebote will, um eine Stelle mit unregelmässigen Arbeitszeiten annehmen zu können.»



Rebekka Schmid, 22, Bäckerin-Konditorin, St. Gallen
... ich genug habe von sexistischen Witzen.»



Bea Will, 41, Buchhändlerin, Schaffhausen
... es noch immer keine Elternzeit in der Schweiz gibt.»



Tiziana Lolli, 50, Sozialpädagogin, Winterthur
... ich die patriarchalen Machtstrukturen satt-habe.»



Vanessa Villforth, 32, Wirtin, Rickenbach SZ
... ich gegen den Körperkult und die Ausbeutung des Geschlechts bin.»



Milanka Kurti, 53, Stadtführerin, Dotzingen BE
... Männer ebenso zu den Kindern schauen können wie die Frauen.»



Olivia Kaufmann, 36, Psychologin, Basel
... ich gemeint sein möchte, und nicht bloss mitgemeint.»



Mirta Sauer, 47, Arztsekretärin, Wil SG
... Gleichberechtigung nicht nur im Gesetz stehen soll.»



Priska Fretz, 61, Filmeditor, Aarau
... ich es nicht fassen kann, dass es überhaupt einen zweiten Frauenstreik braucht.»



Lotti Baumann, 44, Bäuerin FA, Beinwil am See AG
... Bäuerinnen Wertschätzung, Lohn und soziale Absicherung verdienen.»



Stefania Hermann, 24, Serviceangestellte, Naters VS
... ich nicht Trinkgeld bekommen will, weil ich hübsch, sondern weil ich klug bin.»



Nora Krummen, 25, angehende Pflegefachfrau, Bern
... Sexismus und Belästigung stärker bekämpft werden müssen.»



Andrea Scheck, 26, techn. Redakteurin, St. Gallen
... ich doppelt so viel leiste wie viele Kollegen, aber einen Drittel weniger verdiene.»



Hülya Genis, 57, Spielgruppenleiterin, Bern
... Migrantinnen doppelt diskriminiert werden – als Frau und als Ausländerin.»